

Forschung für den Ökologischen Landbau – Welche Themen sind offen?

Tag des Ökologischen Landbaus 2009, Berlin, 23. Januar 2009

Prof. Dr. Gerold Rahmann

Der Ökologische Landbau hat sich in den vergangenen Jahren aus seiner ursprünglichen wirtschaftlichen und soziokulturellen Randständigkeit befreit. Er hat dies getan, ohne seine „Seele“ – sprich: seine zentralen Leistungsbotschaften - zu verkaufen. Der Erfolg des Ökolandbaus basiert auf dem Verbrauchervertrauen in die im Marketing postulierten Prozess- und Produktqualitäten und in das bisher beste Kontrollsystem zur Art und Weise der Lebensmittelproduktion über die gesamte Verfahrenskette hinweg. Verschiedenste Untersuchungen aus den 90er Jahren haben die hohen Qualitäten im Vergleich zum konventionellen Landbau bestätigt, die in einer Literaturstudie der Bundesforschungsanstalten zusammenfassend bewertet wurden (Tauscher et al. 2003). Diese Leistungen dürfen aber nicht zum Ausruhen verleiten – es gibt noch viel zu tun. Wie die gesamte Lebensmittelwirtschaft, so steht auch die Welt der Ökologischen Landwirtschaft vor vielen Herausforderungen:

- Die Sicherstellung der Ernährung einer immer noch zunehmenden Weltbevölkerung bei multifunktionalen Flächenansprüchen (Biomasse, Naturschutz) sowie Verlust an Produktionsflächen (Desertifikation, Kontamination, Versiegelung).
- Die Förderung und Erhaltung der Gesundheit der Menschen (Reduzierung der Unter-, Fehl- und Überernährung, die Minimierung gesundheitsgefährdender und die Maximierung gesundheitsfördernder Inhaltsstoffe in Lebensmitteln).
- Minimierung der Emission von Treibhausgasen und Umweltbelastungen. Besonders der Klimawandel stellt alle Produktionsmodelle vor die Herausforderung, sich in historisch relativ kurzen Zeiträumen anzupassen und gleichzeitig Anpassungsstrategien zu entwickeln, damit Landwirtschaft auch unter veränderten Klimabedingungen zu guten und steigenden Erträgen kommen kann.
- Die Erhaltung landwirtschaftlicher und natürlicher pflanzlicher und tierischer genetischer Ressourcen sowie der Biodiversität in einem schützenden Nutzungssystem.

Parallel zu den großen globalen Themen lassen sich noch eine Reihe von nationalen und auch regionalen Herausforderungen benennen, die aus Sicht der Gesellschaft nach neuen Antworten verlangen. Dazu gehören:

- Die Erhaltung attraktiver, vielfältiger Landschaften und die Bewahrung ländlicher und besonders landwirtschaftlicher/ländlicher Traditionen u.a. für die regionale Wertschöpfung durch Naherholung und Tourismus.
- Die Sicherung notwendiger ökologischer Reproduktionsfunktionen (v. a. Trinkwasser, Luft, Biodiversität) für die Ballungsräume und die urbane Zentren durch ökologische Leistungen des Umlandes.

Dies alles ist in die Veränderung der internationalen wirtschaftlichen Austauschstrukturen (Globalisierung) sowie einem intra- und inter-sektoralen Wettbewerb eingebunden und zwingt alle Produktionssysteme zu permanenten Anpassungen. Nicht zuletzt steht auch die Ökologische Landwirtschaft mit all ihren Produktionsformen unter „verschärfter Beobachtung“ ihrer Leistungen durch die Öffentlichkeit. Dieses ist durch die paradoxe Situation geprägt, dass das Wissen der meisten Menschen über die Grundlagen der Lebensmittelproduktion extrem abgenommen aber auf der anderen Seite die Neigung zugenommen hat, über die Landwirtschaft zu urteilen (und sie zu verurteilen), wenn sie als kritikwürdig erscheint.

In diesem Kontext besteht der zentrale Entwicklungsbedarf für den Ökologischen Landbau darin, wirtschaftliche Pflanzenbau- und Tierhaltungssysteme zu entwickeln, ohne die zentralen, multifunktionalen und teilweise antagonistischen Ziele des Ökolandbaus aufzugeben (Ziele nach 834/2007/EG und Durchführungsverordnung: v.a. Umweltschutz, keine GVOs, Tierschutz, Lebensmittelqualität). Vorrangig sind folgende Themen wissenschaftlich zu bearbeiten (unvollständige Auswahl ohne Wertung und Reihenfolge):

- Langfristige Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit (v.a. Humusgehalte, Nährstoffkreisläufe).
- Entwicklung von natürlichen Methoden des Pflanzenschutzes (ohne den Einsatz von Bio-Herbiziden und Kupfer).
- Entwicklung von Alternativen zum Einsatz von Hybrid-Geflügellinien und Ferkelkastration.
- Zucht von robusten und leistungsfähigen Kulturpflanzen und Nutztieren.
- Entwicklung energie- und wassereffizienter Lebensmittel-Prozessketten.
- Untersuchungen über die Wirtschaftlichkeit sowie die Zufriedenheit der Akteure.
- Weiterentwicklung tiergerechter Haltungsverfahren und Entwicklung natürlicher Heilverfahren für die Tierhaltung.
- Entwicklung von neuen Landnutzungssystemen (agro-silvo-pastorale Systeme) und Fruchtfolgen.
- Identifikation und Entwicklung von Indikatoren zur messbaren Bewertung der Leistungen des Ökologischen Landbaus.
- Entwicklung von Prognosemodelle und Monitoringsystemen.
- Weiterentwicklung des Wissens über gesunde Lebensmittel und deren Konsum.

Ziel der Forschung muss es sein, dem Ökologischen Landbau zu helfen, Vorreiter in einer wettbewerbs- und zukunftsfähigen Lebensmittelproduktion mit hohen Produkt- und Prozessqualitäten zu sein, der seinen Zielen immer näher kommt, dieses auch belegen kann und den vielfältigen Herausforderungen stand hält. Dabei darf die Forschung nicht nur den Ökolandbau „hinterherlaufen“ sondern muss auch Vorreiter sein und gegebenenfalls „den Finger in die Wunde legen“.

TAUSCHER B, BRACK G, FLACHOWSKY G, HENNING M, KÖPKE U, MEIER-PLOEGER A, MÜNZING K, NIGGLI U, RAHMANN G, GREEF JM, HÜTHER L, HALLE I, HENNING M, OTTO C, WENDT H (2003) Bewertung von Lebensmitteln verschiedener Produktionsverfahren : Statusbericht 2003 vorgelegt von der Senatsarbeitsgruppe 'Qualitative Bewertung von Lebensmitteln aus alternativer und konventioneller Produktion'. Münster-Hiltrup : Landwirtschaftsverl., 166 p, Angewandte Wissenschaft 499